

Bildungsstandards für Bewegung und Sport

Die nun fast fertiggestellten Bildungsstandards für Bewegung und Sport stellen sicherlich interessante und brauchbare Hilfsmittel für den Unterricht dar, für die meisten konzeptorientierten unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer werden sie aber wohl nichts wesentlich Neues bringen. Denn doch soll das Konzept in aller Kürze vorgestellt werden.

Die Bildungsstandards sollen vor allem zwei Ansprüchen gerecht werden:

- Wirkung nach Außen: Die Qualität des Sportunterrichts soll durch objektiv messbare (evaluierbare) Kompetenzen sichtbar gemacht werden.
- Wirkung nach Innen: Die genannten Kompetenzen sollen als allgemein gültige Unterrichtsziele sowohl den Lehrkräften als auch den Schülerinnen und Schülern zeigen, welche Ziele im Unterricht anzustreben sind.

Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein **Kompetenzmodell** entwickelt, das sich an den aktuellen Fachlehrplänen für Bewegung und Sport orientiert. Aufbauend auf diesem Kompetenzmodell wurde ein **Kompetenzkatalog** erstellt, der einerseits die von den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden Kompetenzen enthält, andererseits aber auch deren nähere Beschreibung.

Als Normen wurden jene Kompetenzen – und auch die Fähigkeiten und Fertigkeiten, das Wissen und die Einstellungen – beschrieben, die zumindest vom Großteil der Schülerinnen und Schüler einer Klasse erreicht werden sollen (**Regelstandards**).

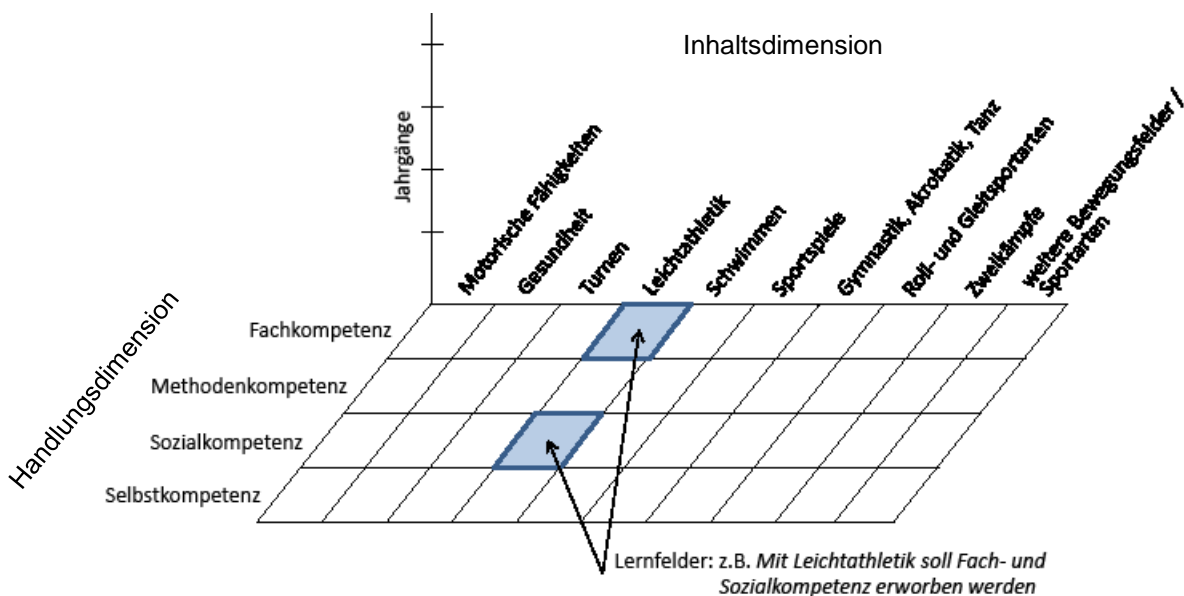
Weiters wurden die Standards nicht für jeden Jahrgang, sondern nur für das Ende der Sekundarstufe I (Unterstufe) und das Ende der Sekundarstufe II (Oberstufe) beschrieben. Mit anderen Worten: Bis zum Ende der Unter- bzw. der Oberstufe sollen die Schüler/innen die beschriebenen Kompetenzen erworben haben.

Ob die Kompetenzen tatsächlich erreicht worden sind oder nicht, entscheidet die Lehrkraft. Je nach Kompetenz ist dies relativ einfach messbar (z.B. Bumeranglauf aus dem Klug & Fit-Programm) oder etwas aufwändiger mit Beobachtungsbögen kontrollierbar.

Oberste Priorität bei der Entwicklung der Standards war eine praktikable Umsetzbarkeit. Aus diesem Grund wurden schon sehr früh über 20 Praktiker aus allen Bundesländern und Schularten in den Entwicklungsprozess eingebunden und die Arbeitsunterlagen so gestaltet, dass sie auch die Bewährungsprobe in der Praxis bestehen können. Aus diesem Grund soll mit dieser Einführung auch Ihnen die Möglichkeit der Auseinandersetzung und Rückmeldung geboten werden.

Das Kompetenzmodell und seine Gliederung:

Das Kompetenzmodell wurde als Matrix entwickelt, das vier Kompetenzgruppen (Handlungsdimension) mit neun (Sekundarstufe II) bis zehn (Sekundarstufe I) Sportarten bzw. sportlichen Tätigkeiten (Inhaltsdimension) verknüpft (siehe Grafik 1).

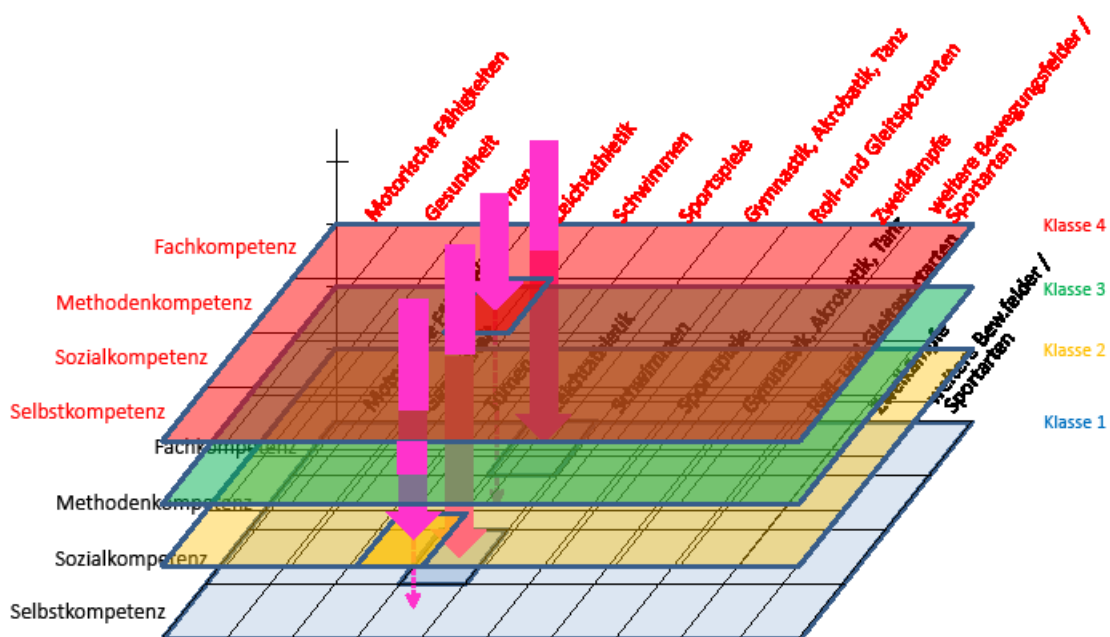


Grafik 1: Kompetenzmodell - Grundstruktur

Über sogenannte Lernfelder sollen die angestrebten Kompetenzen mit sportlichen Tätigkeiten verbunden werden. Da das Konzept der Bildungsstandards jeweils auf das Ende eines Bildungszykluses (Ende Sekundarstufe I bzw. Ende Sekundarstufe II) ausgerichtet ist, sollen möglichst alle (Sekundarstufe I) bzw. mehrere Lernfelder im Laufe eines solchen Zykluses bearbeitet worden sein. Blickt man daher von oben auf das Modell, sollte in dieser Zeit jedes Feld behandelt worden sein.

Am Beispiel der Grafik 2 kann ersehen werden, dass in diesem nun dreidimensionalen Modell beispielsweise im Laufe der vier Jahre der Sekundarstufe I alle Kompetenzgruppen (Fach-, Methoden-, Sozial- und Sachkompetenz) über die Sportart Leichtathletik thematisiert worden sind. Die Fachkompetenz in der 1. Klasse, die Methodenkompetenz in der 4. Klasse, die Sozialkompetenz ebenfalls in der 1. Klasse und die Selbstkompetenz in der 2. Klasse.

Natürlich dient dies nur der Erläuterung des theoretischen Konzepts. In der Praxis wird es eine viel stärkere Verknüpfung aller Bereiche – auch abhängig von der Struktur und dem Entwicklungsstand des Klassenverbandes, den Interessen und Neigungen der Lehrkraft usw. – geben. Dennoch kann das Modell dazu dienen, den Blick über die Fachkompetenz hinaus zu werfen.



Grafik 2: Kompetenzmodell – inklusive Jahrgangsebenen

Als sportliche Tätigkeiten, die zu behandeln sind, wurden gewählt:

- Motorische Fähigkeiten
- Gesundheit
- Turnen
- Leichtathletik
- Schwimmen
- Sportspiele
- Gymnastik, Akrobatik, Tanz
- Roll- und Gleitsportarten
- Zweikämpfe (nur Sek I)
- Weitere Bewegungsfelder / Sportarten

Die Kompetenzen wurden, wie oben schon erwähnt, nach vier Gruppen unterschieden:

- **Selbstkompetenz** (Selbstwahrnehmung, Selbstkenntnis, Selbsteinschätzung aber auch Eigeninitiative oder Kreativität,...)
- **Sozialkompetenz** (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Empathie,...)
- **Methodenkompetenz** (Planungs-, Organisations-, Gestaltungsfähigkeit,...)
- **Fachkompetenz** (v.a. Fachwissen, fachliche Fertigkeiten und Fähigkeiten im kognitiven wie im motorischen Bereich)

Um die in diesen vier Kompetenzgruppen beschriebenen eigentlichen **Kompetenzen** (z.B. *Die Schüler/innen können sich sicher in unterschiedlichen Bewegungsformen im Wasser bewegen*) näher präzisieren zu können, wurden weitere Gliederungselemente eingeführt:

Teilkompetenzen beschreiben die jeweiligen Kompetenzen genauer (z.B. *SCHNELL / AUSDAUERND: Der/die Schüler/in kann schnell und ausdauernd schwimmen*) und

Deskriptoren konkretisieren wiederum die Teilkompetenzen, indem sie diese mit speziellen Schlüsselwörtern (Operatoren) verbinden (z.B. *Kann 100m in beliebigem Stil schnell schwimmen. Richtwert 2:30min*). Die **Operatoren** haben insofern große Bedeutung, als erst sie eine vergleichbare Bewertung (Evaluierung) ermöglichen.

Deshalb werden auch bei den Operatoren vier Gruppen von Verben unterschieden, die aufeinander aufbauen:

Gruppe A: Wiedergeben (z.B. Bewegungen ausführen können)

Gruppe B: Verstehen (z.B. Anweisungen umsetzen können)

Gruppe C: Anwenden (z.B. Bewegungen situationsgemäß einsetzen können)

Gruppe D: Analysieren/Evaluieren (z.B. Bewegungserfahrungen reflektieren können)

Um die Wertigkeit der einzelnen Deskriptoren auch im Kompetenzkatalog abzubilden, wurde jedem Deskriptor dessen spezielle Zielsetzung in Form der Buchstaben A bis D vorangestellt. Außerdem wurde in diesem Zusammenhang auch angeführt, ob der Deskriptor eher im motorischen (M) oder im kognitiven (wissensbezogenen) Bereich (W) angesiedelt ist. (z.B. *(AM) Kann 100m in beliebigem Stil schnell schwimmen. Richtwert 2:30min*) Angesiedelt ist dieses Beispiel im motorischen Bereich unter Wiedergeben. *(BW) Kann die Baderegeln begründen* bedeutet „Schüler/in versteht im Wissensbereich“ und *(CM) Kann die Baderegeln einhalten* bedeutet „Schüler/in kann im Wissensbereich anwenden“.

Am Beispiel der Rolle rückwärts am Boden kann dies noch weiter verdeutlicht werden.

Im motorischen Bereich (M):

- (AM) Der/die Schüler/in kann eine Rolle rw. richtig ausführen(z.B. nicht über den Oberarm rollen).
- (BM) Der/die Schüler/in kann eine Bewegungskorrektur erfolgreich umsetzen.
- (CM) Der/die Schüler/in kann die Rolle rw. unter geänderten Bedingungen (z.B. andere Unterlage).
- (DM) Der/die Schüler/in spürt körperlich die Qualität einer Bewegungsausführung und kann diese Erfahrung nutzen (z.B. Rolle rw. in den Handstand).

Im kognitiven Bereich (W):

- (AW) Der/die Schüler/in kann eine Rolle rw. beschreiben.
- (BW) Der/die Schüler/in kennt mechanische Prinzipien, die der Rolle rw. zugrunde liegen.
- (CW) Der/die Schüler/in hat Ideen, in welchen Situationen eine Rolle rw. zweckmäßig einsetzbar ist und wie rollen abgewandelt und angepasst werden kann.
- (DW) Der/die Schüler/in kann erkennen, welche Fortschritte bei der Ausführung oder Anwendung der Rolle rw. gemacht wurden.

Details aus dem Kompetenzkatalog siehe unten.

Evaluierung

Eines der schwierigsten Kapitel bei der Erstellung der Bildungsstandards ist der Bereich der Überprüfung. Ein bestens formulierter Kompetenzkatalog ist nur halb so viel wert, wenn es zwar klar formulierte Deskriptoren gibt, aber keine brauchbaren Modelle, wie diese überprüft werden sollen. Im nun vorliegenden Entwurf ist dieser Teil leider erst rudimentär vorhanden. Behandelt, und mit Referenzwerten hinterlegt, werden der Hürden-Bumerang-Lauf, der Standweitsprung und der Sechs-Minuten-Lauf aus dem Klug & Fit-Test. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass nun erstmals auch Referenzwerte für die Sekundarstufe II zur Verfügung stehen.

Für die Bereiche der Sozial- und Fachkompetenz wurde eine Evaluationsmöglichkeit aus dem Basketball entwickelt. Behandelt werden die Bereiche Teambildung, Technik und Taktik, Kooperieren und Regelanwendung. Die Auswertung erfolgt dabei sowohl durch die Lehrkräfte als auch durch Schüler/innen und ist in einer Doppelstunde durchführbar.

Da die Bildungsstandards das kompetenzorientierte Lernen auch in Bewegung und Sport fördern sollen und in Folge auch Grundlage für die neu zu entwickelnden semestrierten Lehrpläne sein werden, empfiehlt sich eine bewusste Auseinandersetzung mit der Thematik. Die folgende Auszüge aus dem Kompetenzkatalog sind Beispiele und so gewählt, dass sie auf unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen erprobt werden können. Über Rückmeldungen sind wir dankbar und werden sie den Autoren zur Verfügung stellen.

SELBSTKOMPETENZ (Sekundarstufe I)
Die Schüler/innen können ihre körperlich-motrische Leistungsfähigkeit einschätzen (Körperliches Selbstkonzept).
LEISTUNGSFÄHIGKEIT ALLGEMEIN: Der/die Schüler/in hat ein realistisches Bild seiner/ihrer körperlich-sportlichen Leistungsfähigkeit. - (AM) Kann den eigenen körperlichen Zustand wahrnehmen (z.B. ausgeruht, müde, leistungsfähig, schmerzhaft) - (CW) kann die eigene Leistungsfähigkeit und Sportlichkeit einschätzen und geeignete Ziele wählen. (z.B. „Kann die eigene Pulsfrequenz realistisch einschätzen“)
LEISTUNGSFÄHIGKEIT SPEZIFISCH: Der/die Schüler/in kann die eigene sportliche Leistungsfähigkeit in konkreten sport-spezifischen Situationen einschätzen. - (DW) kann sich in unterschiedlichen Sportarten bzw. hinsichtlich spezifischer motorischer Fertigkeiten und Fähigkeiten absolut und relativ zu anderen einschätzen (z.B. „Ich kann mittelstarke Bälle sicher fangen. Bei wirklich scharfen Bällen meiner Mitspieler/innen werde ich unsicher.“)
SELBSTWIRKSAMKEIT: Der/die Schüler/in erkennt die Bedeutung und den Einfluss der eigenen Anstrengungen und Fähigkeiten auf die sportmotorischen Leistungen und kann sich dementsprechend in das Unterrichts-geschehen einbringen. - (CW) Hat eine sport- und bewegungsbezogene Lernbereitschaft aufgebaut - (DW) Führt Verbesserungen in seiner/ihrer Leistung auf die eigenen Anstrengungen/Fähigkeiten zurück/fühlen - (CW) kann sich entsprechend der eigenen Fähigkeiten in das Unterrichts-geschehen einbringen. (z.B. Schüler/in erkennt, wie er/sie sich im Unterricht aufgrund der eigenen Fähigkeiten am besten einbringen kann.)
SELBSTKOMPETENZ (Sekundarstufe II)
Die Schüler/innen erkennen die Bedeutung des Sporttreibens/Bewegens hinsichtlich des eigenen Wohlbefindens und der eigenen Gesundheit.
BEWEGUNGSVORLIEBEN: Der/die Schüler/in kann Bewegungsvorlieben in das eigene Lebenskonzept integrieren. - (CW) kann Vorlieben für spezielle Bewegungshandlungen/Sportarten nennen und begründen - (DW) kann die physischen und psychosozialen Wirkungen eigener Bewegungsvorlieben im Alltag überprüfen. (z.B. „Für mich sind Ausdauersportarten gut geeignet“)
AUSWIRKUNGEN DES SPORTTREIBENS: Der/die Schüler/in erkennt die Wirkung des eigenen Sporttreibens/Bewegens hinsichtlich des eigenen Lebensstils, des Wohlbefindens/der Gesundheit. - (AW) kann positive körperliche Auswirkungen der individuell bevorzugten Bewegungshandlungen/ Sportarten nennen - (AW) kann positive Auswirkungen der individuell bevorzugten Bewegungshandlungen/ Sportarten auf das psychische Wohlbefinden nennen (z.B. „Das Laufen stärkt mein Herz-Kreislaufsystem, ich kann dadurch Stress besser bewältigen“)
Die Schüler/innen erkennen die Wirkung der sozialen Umgebung im Sporttreiben. WIRKUNG EINER SOZIALEN EINHEIT: Der/die Schüler/in kann Aspekte des Gruppen-/Mannschafts-/Massen-klimas und dessen Wirkung auf den eigenen Lebensstil, das eigene Wohlbefinden beschreiben. - (CW) kann Aspekte des Gruppen-, Mannschafts-, Klassenklimas beschreiben und dessen Wirkung auf sich selbst benennen - (CW) kann die Wirkung einer konkreten gelungenen/nicht gelungenen Situation (Zusammenarbeit in der Gruppe/Mannschaft/Klasse benennen (Ich habe mich in der Gruppe wohlfühlt, weil meine Vorschläge gehört wurden“)

SOZIALKOMPETENZ (Sekundarstufe I)
Die Schüler/innen können als Gruppe Maßnahmen setzen, um Verhaltensnormen und -regeln zu erstellen und einzuhalten.
REGELN KENNEN: Die Schüler/innen können im Klassenverband vorgegebene Verhaltensnormen und -regeln benennen und als Gruppe einhalten. - (AW) können Verhaltensnormen und -regeln nennen - (BW) können begründen, warum die Einhaltung dieser Normen/Regeln im Klassenverband/der Sportgruppe wichtig ist (z.B. Es besteht ein vereinbartes Verständnis darüber, wie Geräte aufgebaut und weggeräumt werden.)
REGELN ENHALTEN: Der/die Schüler/innen können Verhaltensnormen und -regeln vereinbaren und einhalten. - (CW) die Schüler/innen beteiligen sich an der Entwicklung von Vereinbarungen konstruktiv - (CW) können die vereinbarten Verhaltensnormen und -regeln einhalten (z.B. Regeln zur Pünktlichkeit gemeinsam vereinbaren)
Die Schüler/innen können den Unterschied zwischen fairem und unfäi-rem Handeln erkennen und sich selbst fair verhalten.
FAIRNESS ERKENNEN: Der/die Schüler/innen benennen faires und unfaires Verhalten im Unterrichtsgeschehen. - (CW) können faires und unfaires Verhalten anhand konkreter Beispiele im Sportunterricht beschreiben - (CW) können in wechselseitiger Beobachtung faires und unfaires Verhalten festhalten (z.B. Spieler, der sich die Schultäfelchen bindet, nicht abschießen)
FAIR SEIN: Die Klasse kann ihr Verhalten in unterschiedlichen Situationen nach Prinzipien der Fairness steuern und reflektieren. - (CW) kann sich in neuartigen Situationen fair verhalten - (CW) kann sich auch in unüblichen Situationen fair verhalten (z.B. gibt ein eigenes Überfreies zu, obwohl es niemand gesehen hätte)
SOZIALKOMPETENZ (Sekundarstufe II)
Die Schüler/innen können unterschiedliche Rollen und Aufgaben übernehmen und reflektieren.
EIGENES ROLLENVERHALTEN: Der/die Schüler/in kann eine Rolle einnehmen und reflektieren. - (AW) weiß, was Rollen sind - (CW) kann die eigene Rolle bewusst wahrnehmen und beschreiben - (CW) kann verschiedene Rollen einnehmen - (CW) kann die Auswirkungen des eigenen Rollenverhaltens beschreiben (z.B. Teamführer)
FREMDES ROLLENVERHALTEN: Der/die Schüler/in kann andere Rollen beschreiben und kritisch reflektieren. - (BW) kann das Rollenverhalten anderer beobachten und beschreiben - (DW) kann die Auswirkungen des Rollenverhaltens auf die Gruppe beschreiben und bewerten. (z.B. Sportverweigerer)
AUFGABEN- und FÜHRUNGSÜBERNAHME: Der/die Schüler/in kann Aufgaben und Leistung übernehmen. - (AW) Kennt die „grundständigen“ Aufgaben im Unterricht - (BW) versteht die „grundständigen“ Aufgaben im Unterricht (z.B. Mitarbeit/Mithilfe) - (CW) Erkennt Aufgaben selbstständig - (CW) kann die Aufgaben eigenständig erfüllen - (CW) kann Gruppen vor dem Hintergrund eines Zieles und einer Aufgabenstellung leiten.

METHODENKOMPETENZ (Sekundarstufe I)
<p>OFFENE BEWEGUNGSFORMEN: Der/die Schüler/in kann offene, technikungebundene Bewegungen beschreiben und bewerten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (AW) kann offene Bewegungsformen nach Qualitätskriterien (Bewegungsgenauigkeit, -fluss, -dynamik, -rhythmus) beschreiben - (DW) kann offene Bewegungsformen bewerten (z.B. Bewegungsverbinding in der Akrobatik) <p>Die Schüler/innen können beim Üben helfen und sichern.</p>
<p>HILFSTELLUNGSICHERUNGEN: Der/die Schüler/in kann eine bekannte Hilfestellung/Sicherung anwenden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (AW) kann eine Hilfestellung/Sicherung beschreiben und vorzeigen - (CW) kann eine Hilfestellung/Sicherung anwenden (z.B. Die/hygriff) <p>Die Schüler/innen können sportliche Handlungen sicher durchführen.</p>
<p>GEFAHREN: Der/die Schüler/in kann Gefahrenquellen nennen und Sicherheitsmaßnahmen treffen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (AW) kann Gefahrenquellen erkennen - (BW) kann Gefahrenquellen benennen - (CW) kann geeignete Sicherheitsmaßnahmen treffen - (DW) kann sicherheitsbezogene Normen und Regeln einhalten (z.B. richtige Absicherung bei einem Hindernislauf) <p>RISIKO: Der/die Schüler/in kann in sportlichen Handlungen Risiko und Wagnis in Relation zu den eigenen Fähigkeiten abschätzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (CW) kann Herausforderungen hinsichtlich eines Sicherheitsrisikos für sich abschätzen - (CW) kann im Verhältnis zu den eigenen Fähigkeiten eine passende Herausforderung wählen (z.B. einen Sprung in den Weichboden, kann auch „nein“ zu einer Herausforderung sagen)
METHODENKOMPETENZ (Sekundarstufe II)
<p>Die Schüler/innen können motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten selbstständig verbessern.</p> <p>VERBESSERUNG SPORTART: Der/die Schüler/in kann Methoden zur Verbesserung sportartspezifischer Fertigkeiten und Fähigkeiten anwenden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (CW) kann methodische Grundsätze (z.B. vom Einfachen zum Schweren) anwenden - (CW) kann Vorübungen bzw. Übungsreihen beschreiben - (CW) kann Übungen individuell auswählen und durchführen (z.B. Wurfübungen für den Sprungwurf im Handball) <p>ALLGEMEINE KÖRPERAUSBILDUNG: Der/die Schüler/in kann unterschiedliche Methoden zur Verbesserung koordinativer und konditionaler Fähigkeiten anwenden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (CW) kann Methoden zur Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten auswählen und anwenden - (CW) kann Methoden zur Verbesserung der konditionalen Fähigkeiten auswählen und anwenden (z.B. Übungsformen zur Ausdauerverbesserung) <p>Die Schüler/innen können Unterrichts Themen planen und (mit)gestalten.</p> <p>INHALTE: Der/die Schüler/in kann sportliche Inhalte planen und im Klassenverband vermitteln.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (CW) kann Informationen zu sportbezogenen Inhalten (Sportarten, Bewegungsthemen) selbstständig recherchieren und aufbereiten - (CW) kann sportbezogene Inhalte präsentieren und vermitteln (z.B. Sportart: Badminton, Bewegungs/themen: passender Rücken)

FACHKOMPETENZ (Sekundarstufe I)
<p>Die Schüler/innen können an kleinen Spielen und Sportspielen / Rückschlagspielen erfolgreich teilnehmen.</p> <p>KLEINE SPIELE</p> <p>SPIELIDEE: Der/die Schüler/in kann eine Spielidee umsetzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (BW) kann die zentrale Idee von kleinen Spielen und deren Unterschiede beschreiben - (AW) kann die Regeln kleiner Spiele wiedergeben - (CW) kann die Regeln einhalten - (DW) kann im Rahmen einer Spielbeobachtung Regelverstöße erkennen und benennen <p>TAKTIK: Der/die Schüler/in beherrscht die taktischen Anforderungen eines Spiels.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (AW) kann einzeltaktische Anforderungen beschreiben - (CW) kann einzeltaktische Anforderungen anwenden - (AW) kann einfache gruppentaktische Anforderungen beschreiben - (CW) kann einfache gruppentaktische Anforderungen anwenden (z.B. Freilaufen und Anbieten, Finten, Raum- und Manndeckung) <p>GESTALTUNG: Der/die Schüler/in kann Spiele verändern und gestalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (DW) kann im Rahmen einer Spielbeobachtung die Qualität eines kleinen Spiels beurteilen - (CW) kann in der Gruppe Ideen einbringen, die den Spielverlauf verbessern (z.B. mehrere Fänger, kleineres Feld, anderer Ball)
FACHKOMPETENZ (Sekundarstufe II)
<p>SPORTSPIELE (Basketball, Fußball, Handball)</p> <p>TECHNIK: Der/die Schüler/in beherrscht die Technikbereiche Fortbewegung mit dem Ball, Pass/Annahme und Angriffsabschluss.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (CW) kann die spezifischen Formen des Zuspiels und der Ballannahme im Spiel anwenden - (CW) kann sich im Spiel gewandt mit dem Ball fortbewegen (Dribbling) - (CW) kann mindestens zwei unterschiedliche Formen des Torschusses /Tor- bzw. Korzwurfs im Spiel zeigen - (DW) kann die Bewegungsausführungen eines/einer Partners/Partnerin beurteilen <p>TAKTIK: Der/die Schüler/in beherrscht jeweils eine Angriffs- und eine Verteidigungstaktik.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (BW) kann einzel- und gruppentaktische Anforderungen erklären (z.B. Freilaufen und Anbieten, Finten, Raum- und Manndeckung) - (CW) kann einzel- und gruppentaktische Anforderungen anwenden (z.B. Freilaufen und Anbieten, Finten, Raum- und Manndeckung) <p>REGELN: Der/die Schüler/in kann Sportspiele leiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (BW) kann die Regeln erklären - (CW) kann die Regeln einhalten - (CW) kann die Sportspiele leiten (Regelverstöße erkennen und ahnden) <p>TRENDSPIELE/ SPIELE AUS ANDEREN KULTUREN</p> <p>Der/die Schüler/in kann die Spielidee umsetzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (BW) kann die zentrale Idee des Spiels erklären - (BW) kann die grundlegenden Regeln erklären - (CW) kann die Regeln einhalten - (CW) kann das Spiel leiten <p>Der/die Schüler/in beherrscht die technischen Anforderungen des Spiels.</p> <ul style="list-style-type: none"> - (BW) kann die speispezifischen Techniken erklären